

Renaissancegewände. In der Mitte der Nordwand war bis vor einigen Jahren strebepfeilerartig der Abort angeordnet.

Das östlich vom Hauptbau liegende Nebengebäude (Pfortnerwohnhaus) ist ein schlichtes Häuschen mit einem kleinen Vorraum und einer Stube. Das Rundbogentor ist gefast. Der Faser des Südfensters ist bis zur Sohlbank herabgeführt. Das Ostfenster und die innere Tür haben dagegen Gewände mit Renaissanceprofilen. Die gefasten Obergeschoßfenster haben den S-förmigen Anlauf, ebenso die Tür in der Südwand, zu der eine steinerne Freitreppe emporführt. Im halb gewalmten Ostgiebel zwei gefaste breitovale Fenster.

Den östlichen Hof betritt man durch ein fast durchweg erneuertes Renaissance-tor aus Sandstein. (Vergl. Fig. 634.) Die gekehlten Gewände schließen unten in Rollwerk endigende Sitze, oben über dem Kämpfergesims Muscheln ab. Die Archivolte ist mit Zahnschnitt und Eierstab gegliedert. Den Schlußstein und die Zwickel schmücken Akanthusblätter. Seitlich auf die Hofmauer geputzte Volutenansätze mit einem Spiegelquader und einer bekrönenden Pyramide. Nach dem Architrav und dem gebauchten, mit: 1616./1880. bezeichneten Fries sitzt in der Mitte eine Tafel, bez.:

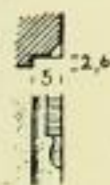
Pax intrantibus. Salvs exevntibus. / Gehet zu seinen Thoren ein . . . . etc.  
Ps. 100 / S. N. D. B. I. Ss. A.

Über dem Gesims ein Aufsatz mit den bezeichneten Wappen derer  
von Schleinitz            von Ende,  
in rundem Feld mit Giebelverdachung und Pyramidenbekrönung. Seitlich je eine Kugel auf gekehltem Untersatz. Das alte, völlig abgewitterte Wappen liegt im Hofe.

Das Einfahrttor, zwischen Torhaus und Burglehen, ist in einem verschobenen, gefasten Rundbogen geschlossen.

Das Gartengebäude. In den Grund und Boden des jetzigen Jahna-schen Hofes teilten sich vor der Mitte des 16. Jahrhunderts vier Besitzer. An der Stelle des Torhäuschens standen zwei kleine Vikarienhäuser. Hinter diesen, in dem jetzigen Garten des Freihofes lag der Maltizer Hof, zu dem das nachstehend beschriebene Gartenhaus gehört haben wird.

Schlichter, eingeschossiger Bau, an dem die Form der mit Laden-falz versehenen Fenstergewände (wie nebenstehend) auf die Mitte des 17. Jahrhunderts hinweist.



Der nach Süden angebaute Stall und Schuppen hat ein älteres Schlitzfenster mit Schrägleibung.

Die durch eine vor dem Hause angelegte Falltür zugänglichen Keller sind in der Tonne gewölbt, die Türen rundbogig gebildet und gehören wohl dem 15. oder 16. Jahrhundert an. Vom östlichen Keller betritt man durch eine Tür einen nach dem Hohlweg vorgelegten, mächtigen Stützpfeiler, der, wie die anderen kleineren Pfeiler, wegen der hohen Lage des Hauses über dem Hohlweg erforderlich war, möglicherweise zu einer Überbrückung des Hohlweges gehörte.